

Wenn der Raps blüht, wird der Glanzkäfer zum Nützling

Beobachtung der Bestände ist das A und O – Niedrige Saatstärke bei Weizen mindert Mehldruck

VON HERMANN STEFFEN

Eine konsequente Bonitierung der Bestände reduziert den Einsatz von Insektiziden. Das ist eine Erkenntnis auf dem Demonstrationsbetrieb Kneer in Nordrhein-Westfalen. Gezielter Pflanzenschutz beginnt in Wülfrath schon mit der Aussaat und der Sortenwahl.

„Ich bin ein Querdenker und mache mir Gedanken, ob alle Maßnahmen nicht nur vom finanziellen Aufwand, sondern auch vom Umweltgedanken her notwendig sind. Inzwischen bin ich so weit, dass ich auf einige Behandlungen ganz verzichte – nicht nur auf meinem Betrieb, sondern auch, wenn ich als Lohnunternehmer für Berufskollegen unterwegs bin“, umreißt Bernd Kneer seine Grundeinstellung zum Pflanzenschutz. Seit sein Betrieb 2013 als Demonstrationsbetrieb integrierter Pflanzenschutz ausgewählt wurde, geht er das Thema Pflanzenschutz noch sensibler an.

Starre Schadschwellen sind kein Maßstab mehr

Der 200-ha-Betrieb liegt am Rande des Bergischen Landes im Städtedreieck Düsseldorf, Wuppertal, Essen und wird als GbR mit den Flächen seines Partners Alfons Kuhles bewirtschaftet. Die Arbeitserledigung liegt in den Händen von Kneer, der darüber

hinaus auch noch Lohnarbeiten und Pflanzenschutzdienstleistungen für andere Betriebe durchführt. Da der größte Teil seiner Flächen erosionsgefährdete Hanglagen sind, wirtschaftet er seit Langem pfluglos. Die Technik des Betriebes ist hochmodern, GPS-gestützt, mit Ertragskartierung sowie Teilbreitenschaltung des Düngerstreuers und einer Pflanzenschutzspritze mit 27 m Arbeitsbreite. Mit dem Projekt Demonstrationsbetrieb sei er auch mutiger geworden, bekennt er.

Für ihn gibt es keine starren Schadschwellen, sondern er entscheidet von Fall zu Fall, ob eine Pflanzenschutzmaßnahme notwendig ist. Integrierter Pflanzenschutz fängt für ihn schon bei der Aussaat und Sortenwahl an. Soweit es die ökonomischen Erfordernisse zulassen, setzt er auf gesunde Getreidesorten, die wenig anfällig gegen Krankheiten sind. Durch die hohen Niederschläge von mehr als 1000 mm jährlich gibt es in der Region ein ausgesprochen großes Mehldruckrisiko. Um einen Befallsdruck durch zu dichte Bestände von vornherein zu vermeiden, sät er sein Getreide mit niedriger Saatstärke aus oder setzt beim Weizen auf eine frühe und eine

späte Sorte, um das Risiko zu splitten.

So bekam nach seinen Beobachtungen die frühe Weizensorte Premio regelmäßig „weiße Füße“. Mit einer günstigen Gabe der Fungizide Vegas oder Talius im Frühstadium gegen Mehldruck konnte er die zweite Maßnahme verzögern und eine intensive erste Fungizid-Behandlung einsparen. Weizen wird in der Regel zweimal, manche Sorten aber auch dreimal mit Fungiziden behandelt. Der Einsatz von

Wachstumsreglern in Getreide ist durch die hohen Niederschläge obligatorisch. Im Raps erfolgt in der Regel im Herbst eine Behand-



Mit dem Projekt Demonstrationsbetrieb bin ich auch mutiger geworden.

lung mit Wachstumsregler, um die Pflanze für den Winter zu stabilisieren. Im Frühjahr reicht meistens eine Maßnahme.

Das Zeitfenster für die Ausbringung von Herbiziden ist beschränkt durch den häufigen Re-



Vielfalt auf dem Acker: Die Fruchtfolge hat Bernd Kneer um Winterackerbohnen erweitert.

FOTO: PRIVAT

gen und eine Minimalstrategie verbietet sich. Winterweizen wird in der Regel bis Mitte November im Voraufbau, sehr später Rübweizen erst im Frühjahr behandelt. In dieser Saison könnte der trockene Herbst 2016 aber zumin-

dest eine teilflächenspezifische Frühjahrbehandlung notwendig machen, befürchtet Kneer. Die Unkrautpopulation ist normal, Ackerfuchsschwanz kein großes Problem und bisher ließen sich keine Resistenzen beobachten.



Die Formel für mehr Ertrag!



Goltix® Titan®

Titanenstark

ADAMA

ADAMA Deutschland GmbH, Edmund-Rumpler-Straße 6, 51149 Köln
Telefon +49 2203 5039-000 | Telefax +49 2203 5039-199 | info@de.adama.com | www.adama.com/de





Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. © reg. WZ ADAMA Deutschland GmbH

Vorrang bei hohem Risiko

Zur Bestandsüberwachung in den Modell- und Demonstrationsvorhaben integrierter Pflanzenschutz kommt aus Sachsen-Anhalt nach dreijährigen Erfahrungen der Rat, die Bonituren nicht auf jedem Schlag in hoher Intensität durchzuführen. Um den Aufwand im Rahmen zu halten, sollten sich Landwirte und Berater auf Flächen mit hohem Befallsrisiko konzentrieren. Für die übrigen Schläge seien größere Abstände und gegebenenfalls vereinfachte Methoden sinnvoll, lautet eine Erfahrung aus den drei Ackerbaubetrieben des Bundeslandes, die seit 2014 am Modellprojekt teilnehmen.

In der Magdeburger Börde stößt zudem die Umstellung auf resistere Sorten an Grenzen, vor allem wenn damit im Winterweizen Qualitäten nicht sicher gehalten werden können. Dies sei für E-Weizenanbau ein Ausschlusskriterium, berichten Landwirte. Sie weisen außerdem auf Zielkonflikte hin, wenn etwa ein für den Pflanzenschutz sinnvoller Pflugschuss Erosion hervorruft. **db**

Glyphosat kommt bei ihm nur bei nicht richtig abgefahrenen Zwischenfrüchten oder bei spätem Rapsdurchwuchs zum Zuge. Sollte der Wirkstoff für gängige Einsatzzwecke nicht mehr zugelassen werden, sieht er aufgrund des pfluglosen Systems und der Hanglagen Probleme auf den Betrieb zukommen.

Insektizide kommen wesentlich seltener zum Einsatz

Den Einsatz von Insektiziden hat Kneer inzwischen erheblich reduziert. Bei seinen Entscheidungen orientiert er sich an den Zuflugdaten des regionalen Warndienstes Isip oder von der Proplant GmbH. Ist beispielsweise ein Zuflug von Rapsglanzkäfern zu erwarten, kontrolliert er alle drei Tage die Rapsbestände. „Wenn die Käfer an den Knospen eine kritische Anzahl erreicht haben, muss ich behandeln. Blüht

der Bestand dagegen, dann sind die Glanzkäfer für mich Nützlinge, die bei der Befruchtung der Blüten helfen“, so Kneer. Er ist stolz darauf, dass er durch seine sorgfältigen Beobachtungen in den vergangenen drei Jahren auf allen Rapsflächen sowie in den Jahren 2013 und 2014 auch im Getreide auf Insektizide verzichten



Die Zusammenarbeit mit der Beraterin von der Kammer war sehr ergiebig.

konnte. Lediglich in den Zuckerrüben war in dieser Zeit eine Behandlung gegen die Rübenblattlaus notwendig. Im vergangenen Jahr war allerdings eine Insekti-

zid-Spritzung in der Gerste notwendig. Minimierter Aufwand bei Insektiziden sind aufgrund des Resistenzmanagements kein Thema für ihn. Durch den Wegfall der Neonicotinoide wird er voraussichtlich künftig aber kaum um eine teilflächenspezifische Behandlung gegen den Erdfloh im Raps herumkommen, befürchtet er. Die intensive Beobachtung der Bestände ist und bleibt für ihn das wichtigste Gebot.

Seit dem Vorjahr wurde die Fruchtfolge Getreide, Raps, Zuckerrüben im Rahmen des Projektes „Ackerbauvielfalt“ um Leguminosen und speziell um die Ackerbohne erweitert.

Experimente mit Fruchtfolgen und anderen Kulturen

Der Wülfrather Landwirt ist experimentierfreudig, aufgeschlossen für Neues und lotet seit zwei Jahren außerdem Chancen für den Sojabohnenanbau aus. Angebaut wird die Sojabohne bisher als Versuch in Streifensaaten. Die Erträge von 4 t/ha konnten sich sehen lassen. Doch der späte Erntezeitpunkt im Oktober könne an den Nerven zehren, räumt er ein. Um Erfahrung mit nachhaltiger Stickstoffdüngung und neue Möglichkeiten gegen Rapschädlinge zu sammeln, experimentierte er zwei Jahre lang mit Untersaaten im Raps. Doch das Verfahren war ihm zu aufwendig.

Für das Projekt Demonstrationsbetrieb hätte er sich mehr Unterstützung durch das Julius Kühn-Institut (JKI) gewünscht, kritisiert Kneer. „Die Impulse und neuen Ideen kamen in erster Linie durch die sehr fruchtbare Zusammenarbeit mit der Ackerbau-

beraterin von der Landwirtschaftskammer NRW zustande“, resümiert er.

Seine Erkenntnisse transferiert er unter anderem über den Arbeitskreis Ackerbau des Landkreises Mettmann an Berufskollegen. Mit ihnen diskutiert er über seine Treppenversuche mit unterschiedlichen Fungizid-Maßnahmen, die er jährlich für jede Ackerbaukultur auf drei verschiedenen Feldern anlegt.

Im ersten Jahr des Projektes besichtigten zudem die für den

Pflanzenschutz zuständigen Referenten der Landwirtschafts- und Umweltministerien aller Bundesländer seinen Treppenversuch über Gelbrost. In diesem Jahr steht ein Treffen mit Vertretern der unteren Wasser- und Bodenschutzbehörden auf seinem Betrieb an. Kneer informiert aber nicht nur Fachleute. Im Wahljahr 2017 will er darüber hinaus Politiker aller Parteien einladen und sie über den integrierten Pflanzenschutz informieren. Die ersten Politiker haben bereits zugesagt.

Kneer & Kuhles Landwirtschafts GbR

Betrieb in Wülfrath, Bergisches Land, Nordrhein-Westfalen

- 200 ha** Ackerland
- 5,8 ha Grünland
- Bodenpunkte:** 67 - 92
- Höhenlage:** 130 - 195 m über NN
- Niederschlag:** 1100 mm
- Durchschnittstemperatur:** 8 °C
- Anbauspektrum**
 - Winterweizen: 50 - 60 ha
 - Wintergerste: 40 - 50 ha
 - Wintertriticale: 15 ha
 - Winterraps ca. 50 ha
 - Zuckerrüben: 25 ha
 - Ackerbohnen: 20 ha



Beratung ist zentral

Demonstrationsbetriebe im Nordosten ziehen nach fünf Jahren Bilanz

Obst-, Wein- und Ackerbauern aus ganz Deutschland nehmen seit 2011 für jeweils fünf Jahre am Modell- und Demonstrationsvorhaben integrierter Pflanzenschutz teil. Für einige von ihnen war deswegen 2016 das Abschlussjahr. In Mecklenburg-Vorpommern scheiden die fünf Ackerbaubetriebe aus, die von Anfang an dabei waren.

In einem ersten Resümee stellen die Beteiligten fest, dass im Pflanzenschutz vielfältige nicht-chemische und vorbeugende

Maßnahmen angewendet worden sind. Dazu zählten mechanische Verfahren zur Stoppelbeseitigung, der Einsatz elektronengebeizten Saatgutes, Contans WG zur Sklerotinia-Bekämpfung, Untersaaten im Winterraps sowie Blühstreifen.

Zusätzlich hat sich das Sortenspektrum der Betriebe bei Winterweizen und Wintergerste zugunsten der Verwendung resistenter Sorten gewandelt. Besonders der Anbau hoch anfälliger Sorten sei stark zurückgegangen,

berichten die Organisationen des Modellvorhabens.

Zu nichtchemischen Maßnahmen wünschen sich die Beteiligten jedoch wesentlich mehr Forschung. Außerdem merken Landwirte und Berater an, dass eine Reduktion des Pflanzenschutzaufwandes einen erheblichen Zeitaufwand für die Überwachung mit sich bringen kann. Sie betonen übereinstimmend die wichtige Rolle der Officialberatung zur Unterstützung bei der Entscheidungsfindung.

Das Projekt des Bundeslandwirtschaftsministeriums (BMEL) gehört zum Nationalen Aktionsplan Pflanzenschutz (NAP) und wird vom Julius Kühn-Institut (JKI) koordiniert. In den Ländern begleiten die regionalen Pflanzenschutzdienste die Landwirte. Im Jahr 2016 waren bundesweit 58 Betriebe dabei, darunter 27 Ackerbauern.

Für die ersten drei Projektjahre liegen umfassende Auswertungen vor. Sie haben gezeigt, dass durch konsequenten integrierten Pflanzenschutz die Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel um 10 bis 20 Prozent verringert werden konnte. db

Höchste Konzentration auf Unkräuter

CONNEX

Sulfonyl-Harnstoffe in Bestform:

- stoppt Knöterich, Kerbel und Co. im Frühjahr
- langes Anwendungsfenster bis BBCH 39
- sicher und exakt dosiert mit Rotam Protect Dosage™
- sehr gute Mischbarkeit

www.rotam.com/germany

TAIPAN

200 g/l Fluroxypyr

Überzeugende Leistung

Das Herbizid für Getreide, Wiesen und Weiden

Qualität 2017 gibt Sicherheit!

in Kombination mit Sulfonylharnstoffen (Tribenuron, Metsulfuron, u. a.), MCPA und Fungiziden

Vertrieb: **AGRO TRADE** Handelsgesellschaft mbH
Bärweiler Str. 55
55568 Lauschied
Tel.: +49 (0) 67 53 / 1257-0